Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 462. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. Oktober 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

München, 2. Okt. Die Reichsrathskammer hat dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer in Bezug auf die Gewerbefrage zugestimmt und erwartet, daß die Regierung bei dem nächsten Landtage den Entwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung auf Grundlage der Gewerbefreiheit einbringen werde.

London, 1. Okt., Nachts. Hier eingetroffene Berichte aus Newyork vom 21. v. Mts. melden gerüchtweise, daß Fremont ein minder wichtiges Commando übertragen werden solle, um ihn zu veranlassen, seine Demission zu nehmen. Der Kampf bei Lexington hatte am 18. noch fortgedauert, und waren die Conföderirten auch an diesem Tage im Verluste. Man erwartete, daß auch am darauf folgenden Tage der Kampf fortgesetzt werden würde.

Amsterdam, 1. Okt. Die heute hier abgehaltene Auktion der Niederländischen Handels-Gesellschaft über 1122 halbe und Viertel-Kisten Java-Indigo ist lebhaft und hoch abgelaufen. Die Preiserhöhung beträgt gegen die Mai-Auktion 90—130 C. Die gleichzeitig zum Verkauf gebrachte Cochenille ging dagegen 5—25 C. niedriger ab.

Turin, 30. Sept. Wie es heißt, wird Oesterreich am 8. Okt. die politischen Gefangenen, welche der Herzog von Modena mitgeschleppt hat, an unsere Regierung ausliefern.

Turin, 1. Okt. Die „Monarchia nazionale" meldet gerüchtweise, die Regierung werde jede Betheiligung an der Veröffentlichung der in Paris erschienenen Broschüre über die dem heil. Stuhle für seine Unabhängigkeit zugestandenen Garantien in Abrede stellen; ferner werde die Regierung die Existenz eines Ultimatums an den päpstlichen Hof in Abrede stellen.

Marseille, 1. Okt. Aus Neapel meldet man, daß die engl. Flotte dahin zurückgekehrt ist, und die Schiffsleute versichern, sie werde ein halbes Jahr dort liegen bleiben.

Madrid, 1. Okt. Die „Correspondencia" versichert, daß die Heirath des Königs von Portugal mit einer savoyischen Prinzessin beschlossene Sache wäre.

Preußen.

Berlin, 2. Okt. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. portugiesischen Hofe, Kammerherrn Frhrn. v. Rosenberg, das Komthurkreuz des kgl. Hausordens der Hohenzollern; ferner dem Prem.-Lieutenant a. D. Grafen Gerhard August Alexander Louis v. Dönhof zu Berlin die Kammerjunker-Würde zu verleihen, und den bisherigen Staatsanwalts-Gehilfen Siber in Züllichau zum Staatsanwalt in Kosten zu ernennen.

Die Progymnasien zu Neustadt in Westpreußen und zu Rheine in Westfalen sind zu Gymnasien erweitert, die Realschulen zu Halle a. S., Perleberg und Aachen sind in die erste Ordnung der Realschulen aufgenommen, die bisherige Realschule am Gymnasium zu Torgau ist zu einer höheren Bürgerschule mit dem Recht zu giltigen Abgangsprüfungen eingerichtet worden. — Die Berufung des Gymnasial-Lehrers Steinkrauß und des Realschul-Lehrers Pasch zu Ober-Lehrern an der Realschule in Perleberg ist genehmigt worden. — Der Landgerichts-Referendarius Ferdinand Gustav Meurer zu Elberfeld ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirk des königl. Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhrn. v. Schleinitz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Maj. ihm verliehenen Großkreuzes des Guelphenordens zu ertheilen. (St.-A.)

— Der „St.-A." macht bekannt, daß alle diejenigen bei Hofe vorgestellten Personen, welche an den aus Veranlassung der Krönung Sr. Majestät des Königs (zu Königsberg und zu Berlin) stattfindenden Festlichkeiten Theil zu nehmen wünschen, sich bei dem Oberst-Kämmerer Sr. Majestät des Königs und der Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin zu melden, ferner behufs der Anfertigung correcter Einladungslisten ihren Namen unter Angabe der Wohnung in das zu diesem Zwecke in Königsberg und in Berlin beim königlichen Hofmarschall-Amte ausliegende Meldebuch eintragen zu lassen haben. Zu der am 19. in Königsberg und am 23. in Berlin stattfindenden großen Cour sind alle bei Hofe vorgestellten Personen ohne weitere besondere Einladung durch diese Ansage zu erscheinen aufgefordert.

Berlin, 2. Okt. [Vom Hofe.] Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen begeht die Prinzessin Elisabet von Preußen, vermählte Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein, die Mutter des mit der Prinzessin Alice von Großbritannien verlobten Erbprinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt und Schwester Sr. k. H. des Prinzen-Admirals Adalbert, gerade am 22. Okt., dem Tage des hiesigen Einzuges J. M. des Königs und der Königin, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Prinz Adalbert wird aus diesem Grunde, wie man der „Elberf. Z." mittheilt, bei den Einzugsfeierlichkeiten in Berlin nicht zugegen sein, sich vielmehr von Königsberg aus direkt nach Darmstadt begeben, um dem erwähnten Familienfeste beizuwohnen, an welchem selbstverständlich auch die in Potsdam bei der Garde dienenden ältesten beiden Söhne des Jubelpaares Theil nehmen werden. — Se. H. der Erbprinz und die J. k. H. die Erbprinzessin von Hohenzollern haben Gravesend am 25. Sept. Vorm. 11 Uhr verlassen. Die Ueberfahrt nach Antwerpen war, starker Nebel wegen, schwierig. Erst am 29., Morgens, langte das portugiesische Schiff in Antwerpen an. Von dort begab das erlauchte Paar sich mittelst Extrazuges nach Brüssel, und trat am 30., Vorm. 11 Uhr, die Weiterreise nach der Weinburg an.

— Der Handelsminister Herr v. d. Heydt hat sich heute Morgen nach Magdeburg begeben. — Seitens des evangelischen Ober-Kirchenrathes soll, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, den ihm untergebenen Geistlichen die Weisung zugegangen sein, sich aller, mit ihrem Amte unverträglichen Wahl-Agitationen zu enthalten.

Berlin, 2. Okt. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König werden, soweit bis jetzt bestimmt, am 10. d., und J. Maj. die Königin am 11. d. auf Schloß Babelsberg eintreffen. — J. Maj. die Königin-Wittwe wird heute Abend 7 Uhr auf Schloß Sanssouci zurückerwartet. Allerhöchstdieselbe wird von Groß-Beeren aus die Tour zu Wagen zurücklegen. — JJ. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande treffen heute Nachmittag 4¾ Uhr mit Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Marie, von Schloß Muskau hier ein und werden im niederländischen Palais Wohnung nehmen. — Se. k. H. der Prinz Albrecht (Sohn), Höchstwelcher sich von Tegernsee nach Venedig begeben hat, wird am Freitag wieder hier eintreffen. — Wie die „N. Pr. Z." hört, gedenkt der Minister Frhr. v. Schleinitz zum nächsten Sonnabend hier einzutreffen, um dem gleichzeitig eintreffenden Grafen Bernstorff sofort die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums zu übergeben.

** **Berlin,** 2. Okt. [Fürstliche Zusammenkünfte. — Krönung. — Convention mit Bremen. — Vierte Wagenklasse. — Schlacht- und Mahlsteuer.] Die in mehreren Blättern aus pariser Quellen geschöpfte Nachricht einer Zusammenkunft sämmtlicher deutscher Könige im November zu Wien entbehrt der Begründung, dagegen dürfte von einer Begegnung der beiden mächtigsten deutschen Fürsten in nicht zu ferner Zeit mit größerem Rechte die Rede sein. — Nach der „Allg. Pr. Ztg." haben von den 350 Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten (zwei Sitze sind erledigt) bis jetzt 182 ihre Anwesenheit in Königsberg zur Krönung ausdrücklich zugesagt, unter diesen fast alle bekannteren Persönlichkeiten, v. Vincke, Beseler, Simson, Mathis, Behrend (Danzig), Blankenburg, Reichensperger. Ablehnend haben auf die Einladung bis jetzt 21 geantwortet; von den übrigen Mitgliedern fehlen noch die erbetenen Erklärungen. Eben so haben auch von den Mitgliedern des Herrenhauses bis jetzt fast 100 ihre Theilnahme an der Feier zugesagt, während von etwa 30 Entschuldigungen eingegangen sind. — Die in Bremen beabsichtigte Convention mit Preußen in Sachen der Flotte dürfte, den „H. N." zufolge sich hauptsächlich auf folgende Punkte erstrecken. Erstens: Bremen verpflichtet sich, an Preußen für die Zwecke des Baues und der Unterhaltung einer Flotte eine (noch näher festzustellende) Geldquote zu entrichten. Zweitens: Bremen räumt Preußen das Recht der Rekrutirung innnerhalb des bremischen Staatsgebiets in entsprechender Begrenzung ein. Dafür übernimmt drittens Preußen seinerseits die Verpflichtung, Bremen im Falle des Krieges denselben Schutz und dieselbe Vertheidigung wie einem preußischen Hafen angedeihen zu lassen. Endlich erhalten viertens die bremischen Staatsbürger bezüglich des Dienstes auf der Flotte, des Eintritts in dieselbe, des Avancements u. s. w. die gleichen Rechte wie die preußischen Unterthanen. — In einer Circular-Verfügung vom 17. Sept. empfiehlt der Handelsminister dringend die Einrichtung der vierten Wagenklasse auf den preußischen Eisenbahnen und bemerkt dabei, daß die Einrichtung dieser Wagenklasse auch eine für die Eisenbahn-Verwaltungen finanziell vortheilhafte Maßregel bilde. — (Wir theilen diese Circular-Verfügung unter „Eisenbahn-Ztg." mit.) — Die vorgestern Abend stattgehabte Sitzung des Aeltesten-Collegiums der hiesigen kaufmännischen Corporation beschäftigte ein Antrag von Produkten-, Mehl- und Viehhändlern, bei den hiesigen Communalbehörden die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und dagegen die Einführung der Klassensteuer in Berlin zu befürworten. Derselbe fand, nach der „B.- u. H.-Ztg." für jetzt beim Collegium keine Zustimmung.

Königsberg, 30. Sept. [Zu den Krönungsfeierlichkeiten.] Beim Einzuge Ihrer Majestäten dürfte diesmal, wie die „K. H. Z." berichtet, eine andere Tour durch die Straßen der Stadt nach dem königlichen Schlosse gemacht werden. Man hat gefunden, daß die Passage, welche aus der Schuhgasse durch die Altstädter Langgasse, Schmiedestraße u. s. w. führt und sonst immer bei allen Einzügen gewählt wurde, mehr Schwierigkeiten bietet, als wenn man von der Schuhgasse aus die gerade Tour längs dem Danziger-Keller nach der Prinzessinstraße u. s. w. einschlägt. Auch dem Publikum, das von der Straße aus den Einzug ansieht, wird durch diese Aenderung dazu bessere Gelegenheit; ganz besonders können in der Danziger-Kellergegend sehr viele Menschen gut placirt werden, auch bietet dieselbe mehrfache Gelegenheit zum Aufbauen von Tribünen. — Für den Herzog v. Magenta, Marschall Mac Mahon, der von Frankreich als Krönungszeuge hierher entsendet wird, sind durch den französischen Consul hierselbst im Deutschen Hause 16 Zimmer gemiethet worden. Der Herzog wird, wie man hört, auch seine eigene Equipage mitbringen. — Der General-Musikdirektor Meyerbeer, welcher am 19. Oktober das im Moskowitersaale stattfindende Hofkonzert dirigiren wird, soll schon im Laufe dieser Woche hier eintreffen. Der Musikdirektor Pabst führt am 15. Oktober in der Domkirche ein Tedeum von Händel auf, wozu derselbe bedeutende Gesangkräfte von auswärts herbeiziehen wird. Der Besuch des Konzerts seitens Ihrer Majestäten, sowie des Hofes, ist in Aussicht gestellt worden.

Deutschland.

Bruchsal, 28. Septbr. [Prozeß Baumbach.] Schluß der Verhandlung der Anklagesache gegen Freifrau Luise v. Baumbach, geb. v. Geusau, wegen versuchter Vergiftung ihres Ehemannes.

Der Vertheidiger, Herr Obergerichts-Advokat Kusel, beginnt damit, daß das Anerkenntniß der Schwierigkeit des Falles und die Ausscheidung einiger Verdachtsgründe als unerheblich nur gern vernommen worden sei. Uebrigens glaubt der Herr Vertheidiger, daß es unzuläßig sei, wenn der öffentliche Ankläger seine eigene Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten ausgesprochen habe.

Nunmehr wird die Geschichte der Untersuchung erzählt, indem das Gerede des Publikums und die ungenauen, unpassenden Mittheilungen der Presse nach und nach eine, der Angeklagten ungünstige Meinung erregt haben.

Die Untersuchung wurde indessen fortgeführt, und als die Akten an den Staatsanwalt kamen, hat sich dieser gegen die Anschuldigung erklärt, weßhalb auch in dieser hochwichtigen Sache nicht der erste, sondern der dritte Vertreter der Staatsbehörde als öffentlicher Ankläger fungire. Es sei dies eine allgemein bekannte Thatsache, und deßhalb dürfte der Vertheidiger ohne Verletzung des Dienstgeheimnisses davon sprechen. Das Verweisungs-Erkenntniß sei zwar ergangen, allein es enthalte keine Schuldigerklärung, sondern nur den Ausspruch, daß Grund zur weitern gerichtlichen Verfolgung vorhanden sei. Auch könne man darin vielleicht eine Concession an die öffentliche Meinung sehen, wobei auch der Gedanke unterlaufen sein könne, daß man der Angeklagten Gelegenheit geben müsse, sich vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen. Den Beweis der Anklage zerstören, sei wohl leicht, aber die Vertheidigung habe mehr zu zeigen, daß nämlich die Angeklagte des fraglichen Verbrechens unfähig sei, und dasselbe unmöglich verübt haben könne.

Für den Vorfall am Pfingstsonntag fehle ein objectiver Thatbestand, da hierüber nur die Aussagen der Dienstboten vorliegen, deren Glaubwürdigkeit später zu prüfen sei.

Am Pfingstmontag solle allerdings im Biere Phosphor gefunden worden sein, welches jetzt noch vorliegen solle. Hinsichtlich der Frage, ob dies angebliche Gift von dem Rattengifte herrühren könne, liege kein bestimmter Ausspruch der Sachverständigen vor, und wenn Herr Apotheker Röder dies bestimmt verneine, so sei dem Vertheidiger der Eifer desselben aufgefallen, und es liegen dagegen verschiedene Gründe vor, die nun aufgezählt werden.

Es wird zugegeben, daß eine verbrecherische Handlung vorliege, jedoch behauptet, daß gar kein Vergiftungsversuch verübt worden sei, sondern daß das Ganze auf einer Intrigue beruhe, um einen Skandal hervorzurufen und der Familie v. Baumbach Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Schon Herr Apotheker Röder habe unglücklicherweise die Dienstboten an Andere, als an den Hausherrn verwiesen, während es doch natürlich gewesen sei, zunächst Den zu benachrichtigen, welcher vergiftet worden sein solle. Auch der Hausarzt hätte zweckmäßiger gehandelt, wenn er zunächst den Herrn v. Baumbach benachrichtigt hätte. Diese Fehler hätten schlimme Folgen gehabt, weil damit dem Herrn v. Baumbach die Möglichkeit entzogen wurde, die Sache sogleich im Keime zu ersticken, und selbst für das Gericht sei das Verlieren einer kostbaren Zeit schädlich gewesen.

Auch die Untersuchungsführung wird unter anerkennenden Worten über die Person des Inquirenten kritisirt, weil Anfangs die Dienstboten als Angeschuldigte behandelt und verhaftet, dadurch aber diese verleitet wurden, zu ihrer eigenen Selbstvertheidigung die Angeklagte zu beschuldigen. Auch habe der Inquirent zu sehr seine eigene Meinung über die Schuld der Angeklagten in die Untersuchung hineingetragen, und so seien die Dienstboten nach und nach dazu gekommen, sich in ihren Aussagen immer mehr zu steigern und immer bestimmter gegen die Angeklagte aufzutreten. Was nun die Zeugen gestern gesagt hätten, sei eben ein Erfolg der Untersuchung, weil die Zeugen so oft verhört werden, daß sie ihre eigenen ursprünglichen Wahrnehmungen verlieren.

Trotz alledem habe die Untersuchung nichts gegen die Angeklagte erbracht. Allerdings handle es sich im Wesentlichen nur um die drei Dienstboten, denn auf einer von beiden Seiten müsse das Unrecht liegen. Diese Dienstboten seien von dem Staatsanwalte nach Eindruck und Charakter sehr glänzend geschildert worden; allein die Gerechtigkeit verlange, anzuführen, daß alles dies in noch weit höherem Maße der Angeklagten zur Seite stehe.

Der eigentliche Urheber der ganzen Sache sei der Bediente Fritsche, welcher schon im Protokoll vom 22. Mai l. J. durch Babette Heiß als der Angeklagten feindlich bezeichnet werde, und von dem dort gesagt werde, daß er am Abend des Pfingstmontag allein in der Küche war, und daß er daher das Gift habe in das Bier werfen können, wenn auch die Heiß davon nichts zu wissen behaupte. Als Inzichten werden angeführt, daß Fritsche, obwohl sonst ein guter Mensch, einen Haß auf die Angeklagte geworfen habe, und daß er sich durch theilweise falsche Angaben bemüht habe, dieselbe zu verdächtigen, wie die Geschichte mit dem falschen Schlüssel und mit dem Trinken eines verdächtigen Glases Wasser zeige. Sodann habe sich Fritsche bemüht, darzuthun, daß er zur Zeit der That nichts mehr von dem Rattengift besessen habe, während gestern die Amalie Leist angab, daß ihr Fritsche noch einen Rest dieses Gifts gezeigt habe.

Ob und in wie weit die beiden Dienstmädchen ursprünglich an der Sache theilgenommen haben, sei allerdings ungewiß; allein im Laufe der Untersuchung hätten sich dieselben dem System des Fritsche angeschlossen, wobei auf die Möglichkeit zu gemeinsamen Unterredungen im Amtsgefängniß hingewiesen wird. Dessenungeachtet seien doch einige Widersprüche übrig geblieben, welche nunmehr einzeln angeführt werden. Aus der Geneigtheit der dienenden Klasse, gegen ihre Herrschaft Opposition zu machen, und aus der wachsenden Genußsucht dieser Dienstboten wird ein Moment für das obige Vertheidigungsmoment abgeleitet. Ueberdies habe keiner der Dienstboten gesehen, daß die Angeklagte etwas in das Bier geworfen habe; die Angabe über die Handhaltung der Angeklagten sei unglaublich, da solche eine ganz gezwungene sei und nur ein Taschenspieler so habe etwas in den Zucker hineinbringen können.

Was die Anklage aus dem Benehmen der Dienstboten ableite, sei nicht schlagend, da deren Aufregung bei Herrn Röder auch auf Schuldbewußtsein beruhen könne, und da deren Auftreten vor dem Schwurgericht verschieden beurtheilt werde.

Somit glaube die Vertheidigung, den Anschuldigungsbeweis zerstört zu haben. Indessen daran genüge es nicht, sondern es solle auch dargethan werden, daß die Angeklagte unschuldig sei. Trotz der sorgfältigsten Nachforschung habe man nichts als Motiv auffinden können, als Eifersucht und einen gewissen Vorfall. Von ersterer sei im Charakter der Angeklagten nichts zu bemerken, und das Verhältniß zu der fraglichen Dame habe sich als ein durchaus unverfängliches herausgestellt. Die Geschichte mit der Pistole zwischen den Baumbach'schen Eheleuten sei hervorgesucht worden, um die Lücke eines Motivs auszufüllen, und um zu erklären, weshalb von dem Hausarzte nicht dem Hrn. v. Baumbach die Auffindung des Giftes angezeigt worden sei. Man dürfe übrigens diesen Vorfall für nichts Anderes ansehen, als wofür die Betheiligten ihn selbst erklären; und zudem sei dies schon vor länger als einem Jahre geschehen, und könne wahrlich nicht die Angeklagte veranlaßt haben, jetzt erst einen Vergiftungsversuch zu machen.

Also kein Beweggrund, — mithin auch kein Thäter! Alle Zeugen hätten die Baumbach'sche Ehe für eine glückliche erklärt, und man verstehe nicht, warum die Staatsbehörde von einer Geheimhaltung des Baumbach'schen Familienlebens spreche, während doch so viele Personen dort Zugang hatten. Ohne ganz besondere Vorkommnisse könne man also nicht denken, daß das Glück einer 21jährigen Ehe plötzlich in tödtliche Feindschaft umschlage. Die Angeklagte, krank und nicht mehr jung, habe von dem Tode ihres Mannes keinen Vortheil erwarten können, während sie bei dem Leben ihres Mannes die Vortheile seiner ausgezeichneten Stellung als Hofmarschall, sowohl bezüglich ihres Ranges, als auch bezüglich pekuniärer Verhältnisse genieße. Die Angeklagte sei mit einem Fuß im Grabe, habe nur ein Kind, und so werde sie doch wahrlich nicht dem Kinde auch noch den Vater rauben, während es vielleicht bald die Mutter verlieren werde.

Um alles dies zu vergessen, müsse man eine furchtbare Leidenschaft denken, und eine solche Leidenschaft müsse sich doch einmal kund geben; aber davon wisse man nichts.

Die That selbst sei unbegreiflich, denn die Angeklagte hätte als Hausfrau viel bessere Gelegenheit gehabt, Gift heimlich in Speisen oder Getränke zu mischen, werde also gewiß nicht vor zwei Zeugen so etwas gethan haben.

Die Angeklagte selbst habe von dem vergifteten Zucker genossen, und habe gestattet, daß ihre geliebte Tochter davon genieße; also könne man unmöglich annehmen, daß sie den Phosphor in die Zuckerdose gelegt habe.

Der größte Beweis der Unschuld der Angeklagten sei der, daß sie hier im Schwurgerichtssaale sitze, während sie seit Wochen gegen Caution auf freien Fuß gesetzt worden sei, also mit einem verhältnißmäßig geringen Geldopfer von 5000 Fl. hätte die Freiheit sich sichern und vor der Folterqual eines Schwurgerichts sich bewahren können.

Zum Schluß trägt der Vertheidiger einen heftigen Angriff auf das jetzt bei uns giltige Untersuchungsverfahren vor und hofft, daß dies bald anders werden möge. Sodann bittet er. daß die Geschwornen durch ein rasches und einmüthiges Verdict der Angeklagten die einzig mögliche Genugthuung für das ihr angethane Unrecht geben werden.

Hierauf erwiederte der Vertreter der Staatsbehörde, daß er ein Recht habe, seine eigene Ueberzeugung auszusprechen, denn ohne solche werde er überhaupt nicht auf dieser Stelle sprechen. Sodann werden die übrigen Anfechtungen kurz gewürdigt, und insbesondere darauf hingewiesen, daß die Angeklagte und ihr Mann darüber Auskunft verweigert haben, welches der Anlaß zur Bedrohung mit der Pistole sei, und man also wohl von Geheimhaltung der Baumbach'schen Familienverhältnisse sprechen könne. Allerdings sei der Vorfall vom 26. Mai l. J. ein verdächtiger, aber die Zeugin Amalie Leist habe ja auch ausdrücklich davon gesprochen, daß man ihr von Seiten der Baumbach'schen Familie eine Intrigue gespielt habe. Im Uebrigen sei die Sache genugsam erörtert, und er überlasse daher Alles dem Urtheil der Geschwornen.

Die schließliche Entgegnung des Vertheidigers bezweckte nur, darauf hinzuweisen, daß auch er und gerade heute die vollste Ueberzeugung, nämlich die von der Unschuld der Angeklagten gewonnen habe.

Während die auch heute anwesenden nächsten Verwandten der Angeklagten bei dem Schlusse der Vertheidigungsrede sichtbare Zeichen von Rührung nicht mehr zu verbergen vermochten, behielt die Angeklagte selbst auch jetzt ihre unwandelbare Ruhe und erklärte auf das schließliche Befragen des Präsidenten mit ruhiger, klarer Stimme, daß sie nichts mehr zu ihrer Vertheidigung vorzubringen wisse.

Nunmehr erstattete der Herr Schwurgerichts-Präsident den Schlußvortrag, der übersichtlich und klar die Ergebnisse der Verhandlung enthielt.

Der Gerichtshof stellte den Geschwornen drei Fragen, deren erste den Thatbestand des Vergiftungsversuches, deren zweite den Vorsatz, zu tödten oder an der Gesundheit zu beschädigen, deren dritte den letzteren Vorsatz allein betraf.

Nach einer Berathung von nur wenigen Minuten erging der Wahrspruch der Geschwornen, welcher schon die erste Frage verneinte, so daß der Herr Präsident sofort die Freisprechung der Angeklagten verkündete. (Bravo im Saale.)

Hannover, 30. Sept. [Hannoversche Flotte.] Der jüngst mitgetheilte Entschluß der hannoverschen Regierung, ihrerseits 20 Kanonenboote zu bauen, hat hier den Entschluß hervorgerufen, auch für den Bau dieser Boote überhaupt, oder vielleicht eines einzelnen Bootes, dem man den Namen „Ernst August" beilegen könnte, zu freiwilligen Beiträgen aufzufordern, und soll Kaufmann Rump, in Firma Rump und Lehners, dieser Sache sich angenommen haben. Zu dieser Mittheilung bemerkt die „Ztg. f. N.": „Insofern dadurch zu Beiträgen vielleicht Personen veranlaßt werden, welche zu einer deutschen Flotte zu steuern abgeneigt sind, wäre gegen dieses Unternehmen wenig einzuwenden. Da dasselbe jedoch muthmaßlich dahin führen

wird, der deutschen Flotte freiwillige Gaben geradezu zu entziehen, so bedauern wir den Schritt unseres geehrten Mitbürgers, da wir mit den Herren Albrecht, Brandé, Hildebrand, Lüders und Meyer-Bezin und mit den Harburgern der Ueberzeugung sind, daß eine spezifisch hannoversche Dampfkanonenboot-Flottille, welche dem größeren Ganzen nicht sich einordnet, wesentlich ihren Zweck verfehlen und, insbesondere auch durch ihre Consequenzen, unserem Lande eine unverhältnißmäßig größere Last aufbürden wird. Wenn man davon spricht, daß der neue Plan durch eine eigentliche Kollekte, eine Haussammlung werde befördert werden, so würde eine solche doch nach den bestehenden Gesetzen die vorgängige Genehmigung der k. Polizei-Direktion erfordern, und diese ist nicht zu erwarten nach den Entscheidungsgründen, aus denen die genannte Behörde den Herren Albrecht und Genossen die erbetene Erlaubniß der Sammlung für eine deutsche Flotte abgeschlagen hat."

Der „Allg. Pr. Z." wird darüber geschrieben: Vielleicht wird Hildesheim die Erlaubniß, Haus bei Haus für die Flotte sammeln zu dürfen, noch erhalten, denn es bewirbt sich nicht um Gaben für eine deutsche oder eine der preußischen einzureihende hannoversche Flotte; es hat das wenigstens nicht ausdrücklich in seinem Aufruf gesagt. Bestrebungen dieser Art aber will die Polizei nicht direkt unterstützen; sie hat dem hiesigen Ausschuß, der auf eine gleiche Erlaubniß angetragen hatte, erwidert, wie folgt: „Die militärische Sicherung der deutschen Küsten, insbesondere der Nordseeküste, ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand der sorgfältigen Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Königs gewesen, und es würden die zum Schutze der Nordseeküste im hiesigen Königreiche erforderlichen Maßregeln bereits theils ausgeführt, theils in Angriff genommen sein, wenn die dazu erforderlichen und von der königlichen Regierung beantragten Geldmittel von Seiten der Stände bewilligt worden wären. Nach einer desfalls gewordenen Mittheilung haben Se. Majestät der König die zur militärischen Sicherung der Nordseeküste im hiesigen Königreiche erforderlichen Maßregeln nicht aufgegeben, sondern sind auf deren Ausführung ernstlich bedacht, und es ist zu erwarten, daß bei der nächsten Stände-Versammlung Anträge deshalb gestellt werden. Unter solchen Umständen kann eine allgemeine Sammlung durch Privatpersonen nicht für geeignet gehalten werden, und es wird daher die dazu erforderliche Erlaubniß abgeschlagen. Es bleibt jedoch damit Einzelnen, welche ein solches Unternehmen durch freiwillige Beiträge zu unterstützen geneigt sind, solches völlig unbenommen, und würden diese ihre Beiträge zur Beförderung der von Sr. Majestät dem Könige zur Sicherung der hannoverschen Nordseeküste beabsichtigten Maßregeln befinden wollen, so dient damit zur Nachricht, daß das königliche Kriegsministerium zur Empfangnahme der Beiträge bereit ist und die Beträge, sowie die Namen der Geber veröffentlichen wird. Hannover, 27. September. Königliche Polizei-Direktion." Der hiesige Ausschuß, indem er vorstehendes Schreiben veröffentlicht, fügt hinzu, daß er fortfahren wird, Beiträge für die deutsche Flotte entgegenzunehmen, überzeugt, daß ein wirksamer Schutz auch für die Nordseeküste Hannovers nicht anders zu erreichen sei, als durch die Verstärkung derjenigen Flotte, zu welcher der mächtigste deutsche Küstenstaat, Preußen, den entwickelungsfähigen Grund bereits gelegt habe. Daß der Erlaß der königlichen Polizei-Direktion so gut wie ein Erlaß der Regierung selbst anzusehen ist, bedarf der Bemerkung nicht, und da augenblicklich so viel geschieht, um den hannoverschen Patriotismus zu wecken und zu beleben, so kann er immerhin einige Wirkung üben. Jedenfalls wird er als Prüfstein dieses Patriotismus dienen, der, wie heute der „Ztg. f. Nordd." berichtet wird, in Harburg diese Prüfung nicht bestanden hat: dort wurde nämlich auf Sammlungen für die hannoversche Flotte angetragen, aber fast mit Einstimmigkeit zu Gunsten der deutschen gestimmt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 28. Sept. [Bescheid hinsichtlich des Nationalvereins.] Sechsundneunzig rostocker Bürger und Einwohner hatten sich im März d. J. an das Ministerium des Innern mit der Bitte gewandt, ihnen den Beitritt zum deutschen Nationalverein zu gestatten. Nachdem diese Petition ungefähr 6 Monate lang unbeantwortet geblieben war, ward von einigen Unterzeichnern maturirt. Sie erklären in dieser Maturationsschrift, daß sie aus der Nichtbeantwortung ihrer Petition glauben entnehmen zu dürfen, daß das Ministerium gegen den von ihnen beabsichtigten Schritt nichts einzuwenden habe; sie halten sich zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als sie auch in der neueren Thätigkeit des Nationalvereins nur Löbliches zu erkennen vermögen; sie erinnern ferner an die von öffentlichen Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Verein 17 Mitglieder in unserem Lande zähle, und stellen die Vermuthung auf, daß die Zahl augenblicklich schon viel größer sein dürfte. Hierauf ist nun vorgestern eine Antwort des Ministeriums eingegangen, welche nach der „Rostock. Ztg." lautet, wie folgt: „Der N. N., N. N. ꝛc. könne auf seinen Vortrag vom 16. d. M., betreffend den von ihnen und anderen rostocker Bürgern und Einwohnern beabsichtigten Beitritt zum Nationalverein, nur auf den Inhalt des noch in Kraft bestehenden Publicandi vom 1. Oktober 1859, betreffend das Verbot dieses Vereins, verwiesen werden."

Oesterreich.

Wien, 1. Oktober. Der September-Ausweis der National-Bank, der heute erschienen ist, und den wir unten mittheilen, zeigt die Richtigkeit der Voraussetzung, daß die Nationalbank im abgelaufenen Monate dem Andrange nicht widerstanden, sondern durch Erweiterung des Wechsel-Credits eine nicht unerhebliche Vermehrung ihres Notenumlaufs hat eintreten lassen. Von ministerieller Seite wird zur Erklärung dieser Erscheinung hervorgehoben, die starke Getreide-Ausfuhr, das lebhaftere Manufacturgeschäft und die Beendigung einiger volkswirthschaftlich wichtiger Unternehmungen hätten „zeitweilig" Geldbedürfnisse erzeugt, welchen die Nationalbank Berücksichtigung zu Theil werden lassen mußte, während „andererseits alle Gründe fortbestehen, die einer Vermehrung des Banknotenumlaufes möglichst entgegenzutreten gebieten." Obwohl nun versichert wird, die Bank sei in ihrem Escompte-Geschäft mit großer Zurückhaltung vorgegangen, entnehmen wir aus dem Ausweise, daß das Wechsel-Portefeuille sich im September neuerdings um 11,498,477 Fl. vermehrt hat, wovon auf Wien 8½, auf die Filialen in den Provinzen 3½ Mill. Fl. entfallen. Hiezu tritt noch eine kleine Erhöhung im Lombardverkehr, der um 870,100 Fl. auf 56,959,400 Fl. gestiegen ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Erweiterung der Geschäftsthätigkeit der Bank lediglich mit Hilfe der Banknotenpressen erfolgte, und so ist denn der Notenumlauf um reichlich 12 Mill. Fl. (12,019,195 Fl.), auf 487,346,829 Fl. gestiegen, während natürlich deren Baarbedeckung keine reichlichere geworden ist, sondern in 93,194,562 Fl. baar (52,069 Fl. weniger als Ende August) und in 1,956,180 Fl. Wechseln auf auswärtige Plätze (61,551 Fl. mehr als Ende August) besteht. Ihren übrigen Besitz an Werthen hat sich die Bank ungeschmälert erhalten: 34 Millionen Fl. Kaufschillingsraten der Südbahn, gegen 23 Millionen Fl. Grundentlastungs-Obligationen und 33 Millionen Fl. Effecten aus dem aufgelösten Staatsschuldentilgungsfonds. Was die auf die Staatsschuld an die Bank bezüglichen Posten betrifft, so ist darin nur die kleine allmonatlich wiederkehrende Veränderung eingetreten: 42,015,006 Fl. alte fundirte Staatsschuld (353,200 Fl. weniger als im Vormonat), 91,069,667 Fl. Staatsgüterschuld, (203,664 Fl. weniger als im Vormonat), 99 Mill. Gulden Vorschuß auf das Kriegsanlehen und 20 Mill. Gulden Silber Vorschuß auf das Silberanlehen. Das Silberdepot des Staates bei der Bank hat sich um 522,052 Fl. auf 4,751,601 Fl., und das Guthaben der Finanzverwaltung um 641,792 Fl. auf 939,518 Fl. ermäßigt. Die Hypotheken-Darlehen endlich sind um 87,124 Fl. auf 55,636,944 Fl. gestiegen, und der Pfandbriefumlauf hat sich um 158,650 Fl. auf 32,739,520 Fl. erhöht.

Pola, 26. Sept. [Rührigkeit in der Marine.] Von wohlunterrichteter Seite erfahren wir folgende Details von Planen, welche betreffs der Vermehrung unserer Kriegsmarine gefaßt wurden und vorbereitet werden, und die deshalb nicht uninteressant sein dürften. Hiernach bestände der Plan, unsere Flotte vorläufig um 2 Linienschiffe, 3 Dampf- und 2 Panzer-Fregatten und 10 Corvetten zu vermehren. Eines dieser Linienschiffe würde hier, das zweite in England, die Fregatten theils hier und in Triest, theils in England, die kleineren Fahrzeuge durchgehends auf inländischen Werften gebaut werden. Zugleich würde alsogleich die Umgestaltung dreier unserer Fregatten (Schwarzenberg, Bellona, Venus) von Segel auf Dampf vorgenommen, überhaupt getrachtet werden, den größeren Theil unserer Kriegsmarine in Dampfschiffe umzuwandeln. Es würde das System der Schraubendampfer (Propeller) in der österreichischen Marine adoptirt und blos bei Transportschiffen das Rädersystem beibehalten werden, und man hofft, es mit der Fahrgeschwindigkeit unserer Kriegsschiffe so weit zu bringen, daß die Linienschiffe 15—16, die Fregatten und Corvetten mindestens 10—12 Seemeilen in der Stunde zurücklegen. Als Hauptstation der österreichischen Kriegsmarine wird Pola bezeichnet, und man glaubt, daß auch das Marine-Oberkommando hier seinen Sitz aufschlagen werde. Uebrigens stellt man die Errichtung von drei Seebezirks-Stationen mit dem Sitze in Pola, Triest und Venedig in nächste Aussicht. Der Chef einer jeden solchen Seestation würde ein Contre-Admiral sein, die Arsenal-Commandanten aber eine besondere Stellung einnehmen und zum rein administrativen Theile der Marine gehören. — An guten Hafenplätzen haben wir Gott Lob keinen Mangel, und es werden die bereits bestehenden noch verbessert und namentlich die Befestigungen von Lissa vermehrt werden. — Im hiesigen Arsenale wird bereits sehr fleißig gearbeitet, und dasselbe wird sowie jenes zu Venedig eine starke Vermehrung seiner Arbeitskräfte erhalten, welche man so einzutheilen gesonnen ist, daß das hiesige Arsenal mit der Engros-Ausrüstung, das venezianer hauptsächlich mit der Herstellung von Segel-, Strick- und Takelwerk betraut werden wird. (Presse.)

Italien.

[Die Zustände im Neapolitanischen.] Aus Neapel, 24. Sept., wird dem „Journal des Debats" geschrieben: „Das ganze ehemalige Königreich Neapel erfreut sich vollständiger Ruhe und Sicherheit.... Die zwei neuen Versuche von 21 Spaniern, die in der Nacht vom 13. auf den 14. in der Bai von Brancaleone an der Spitze Calabriens an demselben Punkte landeten, wo die maltesische Barke der Spanier angelegt hatte, und die sechste Expedition der Baiern und Belgier Chiavone's an der römischen Grenze vom 22. Sept. sind vollständig mißlungen. Schon seit vier Wochen hat die hiesige Polizei nur noch mit ausländischen Emissären zu schaffen, denn die eingebornen Reactionäre haben sich gründlich von der Nutzlosigkeit jeder neuen Verschwörung überzeugt."

Man schreibt der „Patrie" aus Pizzo (Calabrien) vom 18. Sept.: „In dem Walde von Faoto hauste bis vor Kurzem eine 100 Mann starke Räuberbande. Der Pfarrer der Gemeinde, Carlo Callucci, welcher täglich von diesen gefährlichen Nachbarn bedroht und gebrandschatzt wurde, erließ einen Aufruf an seine Getreuen. Er versammelte in Faoto 60 Nationalgardisten, denen sich die Nationalgarden von Castelfranco, Castelluccio und Roseto anschlossen. Von einigen Linien-Soldaten unterstützt, ließ er den Berg erklettern, auf den sich die Räuber geflüchtet hatten. Der Kampf entspann sich sofort, und es wurden von den Räubern 10 getödtet und 13 gefangen genommen. Die Nationalgarde wollte letztere gleich füsiliren, was aber vom Pfarrer Callucci verhindert wurde. Das Benehmen des muthigen Pfarrers wurde dem Statthalter mitgetheilt. — Der Bandenführer Cozzito hat sich mit neun seiner Gefährten unterworfen. Sie erschienen vor der Behörde, den Hut mit dreifarbigen Bändern, Amuletten und Medaillen geschmückt und mit dem Rufe: „Viva Vittorio Emmanuele, nostro re che Dio guardi e mantenga!"

Breslau, 3. Okt. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kirchstraße 22, ein Schlafrock von braunem Düffel; Ohlauerstraße 9, ein neuer schwarzer Tuchrock, ein brauner Sommerüberzieher und ein paar Tuchhosen von dunkler Farbe.

Abhanden gekommen ist am 29. v. M., außerhalb Breslau ein flockhaariger, brauner, starker, 1¼ Jahr alter Hühnerhund. Derselbe hört auf den Namen „Unkas," und war mit einem ledernen Halsbande versehen.

Verloren wurde: Eine kleine silberne Spindeluhr mit Goldrand, ein mit Eisen beschlagener kleiner hölzerner Bock.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst von Torrosczowski mit Dienerschaft aus Moskau. Staatsrath und Rittergutsbes. v. Lempicki mit Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. Okt., Mitt. 1¼ Uhr. Bei Abgang der Depesche wird die Rente zu 68, 05 in sehr matter Haltung, Credit-mobilier zu 705 gehandelt.

Paris, 2. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz., welche zu 68, 05 eröffnete, hob sich auf 68, 10, fiel dann auf 68, 02, stieg wieder auf 68, 35 und schloß bei starker Bewegung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 25. 4½proz. Rente 96, 15. 3proz. Spanier 47¼. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Credit-Mobilier-Aktien 713. Lomb. Eisenbahn-Aktien 522. Oest. Credit-Aktien —.

London, 2. Okt., Nachm. 3 Uhr. Consols 92¾. 1proz. Spanier 42. Mexikaner 25¾. Sardinier 80½. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 91. Der Dampfer „North Briton" ist aus Newyork eingetroffen. Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist angekommen.

Wien, 2. Okt., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Ungünstige Stimmung. 5proz. Metalliq. 67, 10. 4½proz. Metalliq. 58, —. Bank-Aktien 755. Nordbahn 200, —. 1854er Loose 86, —. National-Anl. 80, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 273, 50 Creditaktien 183, 60. London 136, —. Hamburg 100, 50. Paris 53, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 165, 50. Lomb. Eisenbahn 234, —. Neue Loose 118, 50. 1860er Loose 83, 30.

Frankfurt a. M., 2. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten in Folge auswärtiger niedrigerer Notirungen bei lebhaftem Geschäft billiger. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 133⅝. Wiener Wechsel 86⅝. Darmst. Bank-Aktien 204. Darmst. Zettelbank 241. 5proz. Metall. 48. 4½proz. Metall. 42. 1854er Loose 62¼. Oesterr. National-Anleihe 57⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 232. Oesterr. Bankantheile 646. Oest. Credit-Aktien 156½. Neueste österr. Anleihe 61⅛. Oest. Elisabetbahn 118¼. Rhein-Nahe-Bahn 20¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109.

Hamburg, 2. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse war gegen Ende fest. Rheinische 93¼, Märkische 99½. Schluß-Course: National-Anleihe 59. Oest. Credit-Aktien 67¼. Vereinsbank 101¼. Nordd. Bank 89¾. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 2. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco mehr Frage zum Versandt, ab auswärts etwas fester gehalten. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 85—86 zu kaufen. Oel ruhig, pr. Oktbr. 26, pr. Mai 26⅞, gekündigt 2000 Centner. Kaffee unverändert. Zink 1000 Ctr. loco mit Termin 12⅛.

Liverpool, 2. Oktober. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 2. Oct. Wenn die Börse, erschreckt über die abermalige Disconto-Erhöhung in Paris, weniger diese als einen Act der Nothwehr beurtheilte, sondern die Noth selbst, welche solche Auskunftsmittel dictirt, in den Kreis ihrer Betrachtungen zog, so verschloß sie sich doch auch nicht der Beruhigung, die sie aus der bevorstehenden Zusammenkunft der Herrscher Preußens und Frankreichs, einem Unterpfande des Friedens nach ihrer Meinung, schöpft. Demgemäß ließ sich eine gewisse Festigkeit nicht vermissen, die wenigstens aller rückgängigen Bewegung der Course sich abgeneigt zeigte, aber nicht behinderte, daß die Geschäftsthätigkeit sich enge Grenzen zog. Von Wien lauteten die Mittagscourse: Credit 184, 30, National-Anleihe 80, 30, Neueste Loose 83, 50, Credit-Loose 118, 75, London 135, 50, begleitet von der Bemerkung: ziemlich feste Haltung. Oesterreichische Papiere verkehrten hier nicht ohne Leben, doch stellten sie sich sämmtlich zum Schlusse niedriger, besonders wurde auf herabgesetzte auswärtige Notirungen hin der Cours für österreichische Staatsbahn nicht unerheblich gedrückt. Von Eisenbahnen trat sonst keine besonders hervor, man handelte fast nur kleinere Summen; ebenso waren Bank- und Credit-Actien ohne größeren Umsatz. Für preuß. Fonds blieben noch manche Kauf-Anträge zu effectuiren, auch lagen solche für die Mehrzahl der Eisenbahn-Prioritäten vor. Von russischen Papieren kam gleichfalls etwas mehr als sonst in den Handel. Am Disconto-Markte fehlte es zu 3½ pCt. nicht an ersten Briefen. (B. u. H.-Ztg.)

Berlin, 2. Oktbr. Weizen loco 68—84 Thlr., neuer weißbunter posener 83—84pfd. 80 Thlr. frei Bahn bez., dito fein gelber schles. 79½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 82pfd. 53½ Thlr. ab Kahn bez., schwimm. 81—82pfd. 53 Thlr. bez., Oktbr. 51¼—52 Thlr. bez. und Br., 51¾ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 51¼—51—51¾ Thlr. bez. und Br., 51½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. ebenso, Dezbr.-Jan. 51¾ Thlr. Br., 51½ Thlr. Gld., Frühjahr 50½—51—50¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 38—43 Thlr., schles. 70—71pfd. 41½ Thlr. ab Bahn bez. — Hafer loco 22—27 Thlr., Lieferung pr. Oktbr. 23¼ Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 23¼ Thlr. bez. und Gld., Nov.-Dezbr. 24 Thlr. bez. und Br., 23⅞ Thlr. Gld., Frühjahr 25 Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—56 Thlr. — Winterraps 90—92 Thlr. — Winterrübsen, 88—90 Thlr. — Rüböl loco 12½ Thlr. bez., Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 12 11/24 Thlr. bez., Novbr.-Dez. 12⅝—7/12—⅝ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 12¾—17/24 Thlr. bez. und Gld., 12¾ Thlr. Br., Jan.-Febr. 12⅚ Thlr. bez. und Br., 12¾ Thlr. Gld., April-Mai 12 11/12 Thlr. bez., 13 Thlr. Br., 12⅞ Thlr. Gld., — Leinöl loco 12 5/12 Thlr. bez., 12½ Thlr. Br., 12⅓ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 20¾ Thlr., Lieferung pro Oktbr. 20½—20⅚ Thlr. bez. und Br., 20¾ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 20—⅛ Thlr. bez. und Br., 20 1/12 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 19¾—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 19 11/12—20 Thlr. bez., April Mai 19 11/12—20 1/24 Thlr. bez.

Weizen wenig beachtet. Roggen loco und schwimmend wegen geringer Kauflust auch kleiner Umsatz. Termine eröffneten flau und niedriger, stellten sich im Verlaufe der Börse aber wesentlich höher. Gekündigt 6000 Ctr. Hafer matter. Gekündigt 600 Ctnr. Rüböl wurde anfänglich etwas billiger gehandelt, später war die Haltung wieder etwas angenehmer. Gekündigt gestern und heute 1000 Ctnr. — Spiritus besserte sich gegeu die Anfangscourse beträchtlich. Gekündigt 60,000 Quart.

Berliner Börse vom 2. October 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¼ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅝ bz.
dito 1853	4	100 bz.
dito 1859	5	107⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	118½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz.
dito dito	4	100⅜ bz.
Pommersche	3½	90¼ B.
dito neue	4	99¾ G.
Posensche	4	102 G.
dito	3½	97¼ G.
dito neue	4	94½ bz.
Schlesische	3½	90¾ B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz.
Pommersche	4	99½ G.
Posensche	4	96¼ bz.
Preussische	4	98½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98⅛ bz.
Sächsische	4	99½ bz.
Schlesische	4	98¾ bz.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64 G.
dito neue 100-fl.-L.	—	58¼ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	58¾ à ⅞ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	74¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99¼ B.
dito 5. Anleihe	5	86½ bz. u. G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	93¼ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85⅜ à ½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 B.
Baden 35 Fl.	—	30⅛ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	83 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	16⅝ G.
Amst.-Rotterdam	5	4	87¼ B.
Berg.-Märkische	5½	4	100¼ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	132 B.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	115½ etw. bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	146 etw. bz. u. G.
Berlin-Stettiner	6 1/7	4	118½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	110¾ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	159⅜ etw. bz.
Franz.St.-Eisenb.	7½	5	132½ à 133 à 132 bz.u.B.
Ludw.-Bexbach.	9	4	134 G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	257½ etw. bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	39¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	108¼ bz.
Mecklenburger	2⅝	4	48½ à ¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2½	4	— — —
Niederschles.	4	4	97 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	44⅛ G.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	127¼ à ½ bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	113 G.
dito C.	7 1/15	3½	127¼ à ½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	84¾ à 85 bz.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	92 bz.
dito Prior E.	—	3½	81½ bz.
dito Prior F.	—	4½	100 G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	29¼ B.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	54½ B.
Rheinische	4½	4	93¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	96¼ G.
dito Prior.	—	4	89¼ B.
dito v. St. gar.	—	3½	86½ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	19½ B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	86¾ bz.
Thüringer	6½	4	110½ bz. u. G.
Wilhelms-Bahn	—	4	31 bz.
dito Prior	—	4	84½ bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	117 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	78½ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	69½ bz. u. G.
Bremer "	5	4	100¼ G.
Coburg. Credit-A.	—	4	61½ etw. bz. u. G.
Darmst. Zettel-B.	7⅝	4	96¼ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	80½ à 80 bz.u.B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6⅛ bz.u.C.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	88 bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	37½ bz.
Geraer Bank	4	4	74 B.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 etw. bz
" Ver. "	4½	4	101½ B.
Hannov. "	5¼	4	93¾ bz u G.
Leipziger "	3	4	66 B.
Luxembrg. "	7½	4	85⅞ G.
Magd. Priv. "	3⅝	4	84 G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	79⅝ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	18½ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	67¼ à ½ à ¼ bz.u.B.
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	89 B.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	122¼ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86½ G.
Thüringer Bank	2 1/7	4	52½ G.
Weimar. Bank	4	4	75¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	140⅝ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149⅜ bz.
London	3 M.	6. 20⅞ bz.
Paris	2 M.	79 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73¾ bz.
dito	2 M.	73 bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ B.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W.	94⅜ bz. lang off.
Warschau	8 T.	85 bz.
Bremen	8 T.	109⅝ G.

Stettin, 2. Oktbr. Weizen flau, loco pr. 85pfd. alter bunter polnischer und gelber 73—75 Thlr. bez., neuer gelber 78—83 Thlr. bez., feiner dito 86pfd. 85 Thlr. bez., galizischer schwimm. 79—78 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber Oktbr. 83 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 81⅚—½ Thlr. bez. und Br., Frühjahr 81½—81 Thlr. bez. und Gld. — Roggen (angemeldet 100 Wspl.) flau und weichend, loco pr. 77pfd. neuer 50—50½ Thlr. nach Qual. bez., alter 49—49½ Thlr., bez., 77pfd. Okt. 49 Thlr. bez., Okt.-Nov. 48½ Thlr. Br., April-Mai 48¾ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., Frühjahr 48¾—½—¼—⅙ Thlr. bez., 48 Thlr. Gld. — Gerste, loco 43—43½ Thlr. bez., schlesische pr. 70pfd. schwimm. pr. Conn. 42½ Thlr. bez. — Rüböl matt, loco 12½ Thlr. Br., Oktbr. 12⅜—⅓ Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 12⅓ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 12 5/12 Thlr. bez. und Br., April-Mai 12⅚ Thl. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 12¼ Thlr. bez., 12½ Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 12 1/12 Thlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 20½—5/12—⅓—¼ Thlr. bez., Oktbr. 20 1/12 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 19 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 19¾—⅔ Thlr. bez. und Gld. — Baumöl, Corfu 18⅚ Thlr. tr. bez. — Talg, 1ma russ. gelb Lichten- petersb. Lieferung 15⅔ Thlr. tr. bez. — Thran, brauner berger Leber- 23¾—⅚ Thlr. bez. — Hering, schott. crown und fullbrand 11 Thlr. tr. bez., schwimm. 10⅚ Thlr. tr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 72—84 Thlr., Roggen 48—55 Thlr., Gerste 34—42 Thlr., Hafer 22—26 Thlr., Erbsen 48—56 Thlr., Kartoffeln 24—32 Sgr., Heu 15—22½ Sgr., Stroh 5—6 Thlr.

\# **Breslau,** 3. Oktbr. Wind: Ost. Wetter: starker Nebel, der jedoch niederfallen dürfte. Thermometer Früh 5° Wärme. Barometer 27" 9½'". Der Wasserstand der Oder ist ferner 2 Zoll gefallen. Zu ermäßigten Preisen blieben die Angebote reichlich, die jedoch nur in der besseren Qualität Beachtung fanden.

Weizen in sehr flauer Stimmung; pr. 85pfd. weißer 75—90 Sgr., gelber 75—89 Sgr. — Roggen kaum behauptet; pr. 84pfd. 55—59 Sgr., feinster 60—62 Sgr. — Gerste in feinen Sorten eher beachtet; pr. 70pfd. weiße 45 Sgr., helle 43—44 Sgr., gelbe 40—42 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 22—26 Sgr. — Erbsen und Wicken wenig Angebot. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein unverändert.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—83—90	Wicken	38—40—42
Gelber Weizen	75—82—90		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	54—57—62	Schlagleinsaat	150—165—180
Gerste	40—43—46	Winterraps	180—202—218
Hafer	20—24—26	Winterrübsen	180—200—208
Erbsen	48—50—56	Sommerrübsen	155—166—176

Kleesaat wenig Angebot, weiße 12½—15½—18½ Thlr., rothe 13 bis 14—15 Thlr. — Thymothee 10—11½ Thlr. in kleinen Posten bezahlt.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—26 Sgr., pr. Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco und Herbst 12¼ Thlr., Frühjahr 12⅔ Thlr., eher Brief als Geld. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19¼ Thlr., Herbst 19 Thlr., Frühjahr 18½ Thlr. Geld.

Posen, 2. Okt. Wetter: kalt und bewölkt. Roggen: matter. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 44 Br., 43¾ Gld., Oktober-November 44—43⅚ bez. u. Gld., 44 Br., November-Dezember do., Dezember-Januar 44 bez. u. Br., Januar-Februar do., Frühjahr 1862 do.

Spiritus: niedriger. Gek. — Qrt. per d. Monat 18 11/12—⅚ bez. u. Gld., 11/12 Br., November 18 13/24 bez. u. Br., Dezember 18 5/12 bez. u. Br., Januar 1862 18½ Br., Br., Februar do., März 18⅔ Br., April-Mai 18¾ bez. u. Gld., ⅚ Br. Hartwig Kantorowicz.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 Fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 260,558 40,000 Fl.; Nr. 15,702 10,000 Fl.; Nr. 377,815 4000 Fl.; Nr. 39,117, 39,195, 157,263, 181,697 und 253,955 jede 2000 Fl.; Nr. 327,337, 122,094, 336,848, 377,839, 197,559, 39,165, 227,194, 96,987, 260,574, 175,286, 377,813 und 364,252 jede 1000 Fl.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.